

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Kleinanzeigenzeile 40 S. Bei unverändert Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offerten zeichnen ab. Ausf. durch die Exp. 25 S.

Nr. 300

Freitag, den 22. Dezember 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

(Nr. L. 111/11. 16. R. R. U.)

Verfessend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Verpflegung von rohen Kalbfellen, Schaf-, Hamm- und Ziegenfellen, sowie von Leder daraus.

Vom 20. Dezember 1916.

(Schluß.)

1. Gefälle aus militärischen Schlachtungen, den Operations-, Etappen- oder besetzten feindlichen Gebieten.

2. Die aus militärischen Schlachtungen (auch des Inlandes), sowie die aus den besetzten feindlichen Gebieten stammenden Felle der im § 1 angegebenen Arten jedes Gewichtes — mit Ausnahme der im Eigentum der Kaiserlichen Marine befindlichen Felle — sind beschlagnahmt (einschließlich der bereits in Arbeit genommenen Felle).

3. Die Ablieferung und Verwendung des von dem Absatz 2 dieses Paragraphen betroffenen Gefalles ist durch besondere Vorschriften geregelt; gestattet ist sein Bezug nur von der Verteilungsstelle.

Behandlung des Gefalles beim Gerber.

4. Behandlung der Felle nach Ablieferung an den Gerber.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die Verarbeitung der Felle zu Leder, sowie die Verfügung über die hergestellten Erzeugnisse gestattet, sofern die folgenden Vorschriften beachtet werden oder worden sind:

1. Die Verarbeitung der zugewiesenen beschlagnahmten Felle muß im eigenen Betriebe erfolgen.

2. Aus Kalbfellen dürfen mangels besonderer Ermächtigung, die bei der Metzstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe beantragt werden kann, nur die unter Nr. 13, 14, 15 und 20 im § 3 der Bekanntmachung Nr. Ch. II. 888/7. 16. R. R. U. aufgeführten Lederarten hergestellt werden.

3. Aus Hammfellen, die grün oder salzfrei 0,75 und mehr Kilogramm (trocken oder trocken gefälscht 0,4 und mehr Kilogramm) wiegen, ferner aus Ziegen-, Bod-, Felle-, Ritz- und Zidelfellen, die trocken oder trocken gefälscht 0,30 und mehr Kilogramm wiegen, und aus allen Schaffellen dürfen mangels besonderer Ermächtigung durch die Metzstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe nur die unter Nr. 31 und 54 im § 3 der Bekanntmachung Nr. Ch. II. 888/7. 16. R. R. U. aufgeführten Lederarten hergestellt werden.

4. Die Ablieferung des nach Buchstaben a, b und c dieses Paragraphen aus den beschlagnahmten Fellen, Häuten oder Spalten hergestellten Leders ist in folgenden Fällen erlaubt:

1. von einer Gerberei an die für sie zuständige Gerbervereinigung für Heeres- oder Marinebedarf;
2. von einer Gerberei oder Gerbervereinigung auf unmittelbare Bestellung einer amtlichen Beschaffungsstelle der deutschen Heeres- oder Marineverwaltung an diese Beschaffungsstelle;
3. von einer Gerberei oder Gerbervereinigung entweder unmittelbar oder über eine Jurisdiktion gegen einen von einer amtlichen Beschaffungsstelle der deutschen Heeres- oder Marineverwaltung beschleunigten „Ausweis für beauftragte Lieferer“ an diesen beauftragten Lieferer;
4. auf Grund eines von der Metzstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabescheines.

5. Anträge auf Freigabe sind unter Beachtung der folgenden Vorschriften vom Eigentümer oder Besitzer des beschlagnahmten Leders an die Metzstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 9, Budapester Straße 11/12, bei welcher auch die Vordrucke zu den Freigabeanträgen erhältlich sind, zu richten:

1. das Leder, dessen Freigabe beantragt wird, muß fertig gegerbt sein;
2. die Antragsteller haben nach Einreichung des Freigabeantrags das in diesem aufgeführte Leder so lange zur Verfügung der Metzstelle zu halten, bis sie in den Besitz des Freigabescheines gelangt sind; sie dürfen es auch an amtliche Beschaffungsstellen oder auf Grund von Ausweisen für beauftragte Lieferer nicht ohne Zustimmung der Metzstelle veräußern;
3. freigegebenes Leder, das nicht innerhalb zweier Monate (gerechnet von dem Datum des Freigabescheines) nachgereicht wird, ist der Metzstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe zur Verfügung zu stellen; der Bedarf der Kriegsindustrie veräußert und abzugeben; der Bedarf der Kriegsindustrie wieder zu beschaffen, ebenso dasjenige freigegebene Leder, das ohne Zustimmung der Metzstelle in Leder anderer Art umgewandelt wird;
4. freigegebenes Leder darf ohne Zustimmung der Metzstelle weder an amtliche Beschaffungsstellen der Heeres- oder Marineverwaltung noch an beauftragte Lieferer oder Verarbeiter zur Verwendung für Kriegszwecke veräußert werden. Die Gerbereien, Gerbervereinigungen und Jurisdiktionen haben beim Verkauf freigegebenen Leders ihre Abnehmer auf diese Vorschrift hinzuweisen.
5. Die Bedingung für alle nach Buchstaben a und c dieses Paragraphen erlaubten Veräußerungen ist, daß die in der Bekanntmachung Nr. Ch. II. 888/7. 16. R. R. U. aufgeführten oder bei Erteilung der Herstellungserlaubnis oder des Auftrags der amtlichen Beschaffungsstellen vorgeschriebenen Preise nicht überschritten werden.

Diese Bedingung gilt nicht für erlaubte Verkäufe freigegebenen Leders nach dem Ausland innerhalb der Geltungsdauer der Ausfuhrbewilligung.

6. Die verarbeitenden Firmen haben alle von der Metzstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe oder auf deren Anweisung von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung oder der Geschäftsstelle des Lederwahrungsausschusses der Lederindustrie geforderten Angaben unverzüglich zu erstatten, soweit sie mit den erlassenen Anordnungen zusammenhängen.

§ 10. Meldepflicht.

Diejenigen in den Besitz eines Gerbers gelangten Felle, welche von den §§ 2 und 3 dieser Bekanntmachung betroffen werden, unterliegen, sofern ihre Einarbeitung nicht innerhalb eines Monats gemäß den Bestimmungen des § 9 erfolgt ist, einer Meldepflicht. Die Meldungen sind innerhalb einer Woche nach Ablauf der für die Einarbeitung bestimmten Frist von einem Monat an die Metzstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe in Berlin W. 9, Budapester Straße 11/12, auf den dort erhältlichen Vordrucken zu erstatten.

Ausländisches Gefälle.

§ 11. Ausländisches Gefälle.

Für alle im § 1 unter a, b und c bezeichneten Felle, die aus dem Ausland eingeführt sind, gelten, soweit sie nicht besonders beschlagnahmt oder von der Verteilungsstelle bezogen sind, nur folgende besonderen Anordnungen:

a) Meldepflicht.

Die eingeführten Felle unterliegen einer Meldepflicht an die Metzstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 9, Budapester Straße 11/12, von der Vordrucke für die Meldungen anzufordern sind.

Zur Meldung verpflichtet ist jeder Gerber innerhalb einer Woche nach Eingang von ausländischen Fellen bei ihm oder seinem Lagerhalter. Andere handels- oder gewerbetreibende Personen, Gesellschaften oder landwirtschaftliche Betriebe, Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die ausländische Felle im Eigentum oder Gewahrsam haben, sind nur meldepflichtig, sofern der Vorrat mindestens 500 Felle beträgt und diese einen Monat im Inland gelagert haben, ohne einer Gerberei zugeführt zu sein. Die Meldung hat innerhalb einer Woche nach Ablauf der Monatsfrist zu geschehen.

b) Lagerbuchführung.

Jeder Meldepflichtige von ausländischen Fellen hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in dem Vorrat der meldepflichtigen Felle und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

c) Behandlung des Gefalles.

Jeder Verwahrer ausländischen Gefalles, welcher den Vorrat nicht pfleglich behandelt und übersichtlich lagert, hat die sofortige Enteignung zu gewärtigen.

Die besetzten Gebiete gelten nicht als Ausland im Sinne dieses Paragraphen.

§ 12. Ausnahmen.

Die Metzstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe kann Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung gestatten. Anträge sind an diese Stelle, Berlin W. 9, Budapester Straße 11/12, zu richten. Die Entscheidung muß schriftlich erfolgen.

§ 13. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 20. Dezember 1916 in Kraft. Gleichzeitig erlöschen die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. Ch. II. 111/7. 16. R. R. U. insoweit, als sie sich auf Kalbfelle (auch Fresserfelle) beziehen; im übrigen bleiben sie in Kraft.

Frankfurt (Main), den 20. Dezember 1916.
Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Der bisherige Bürgermeister Heuser in Oberscheld ist zum besetzten Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 12 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.
Dillenburg, den 18. Dezember 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Deder von Herbornseelbach auf die Dauer von 8 Jahren, vom 25. d. Mts. ab ist von mir bestätigt worden.
Dillenburg, den 18. Dezember 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Der Bürgermeister Steiner von Hesselbühl ist als solcher auf die Dauer von 8 Jahren vom 5. Januar 1917 ab wiedergewählt und von mir bestätigt worden.
Dillenburg, den 19. Dezember 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises

werden mit der nächsten Post die Verzeichnisse der Pflegegelder für die in Pflege des Nassauischen Zentralwaisenfonds aufgenommenen Waisen des Dillkreises für das 3. Vierteljahr 1916/17 zugehen.

Ich ersuche unter Hinweis auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 4. Dezember 1888 (Kreisblatt Nr. 145), zu prüfen, ob die Voraussetzungen, unter denen die Auszahlung des Pflegegeldes erfolgt, bei den betreffenden Waisen noch vorliegen. Bejahendenfalls ist die auf der Pflegegeldliste vorgedruckte Bescheinigung unterschrieben zu vollziehen, das Dienststempel beizusetzen und alsdann die Liste umgehend zurückzusenden. Andernfalls ist sofort Bericht zu erstatten.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Listen von den Pflegegebern in der letzten Spalte noch nicht unterschrieben werden dürfen.

Dillenburg, den 21. Dezember 1916.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Französische Ehrlichkeit.

Die Pressebildlinge der französischen Regierung wenden ihre ganze Dialektik daran, dem französischen Volk und der Welt zu beweisen, daß das Friedensangebot der Vierbündismächte nur eine heimtückische Falle sei, die nicht einmal eine neutrale Macht, geschweige denn die Verbündismächte ernst nehmen könnten. Von welcher Ehrlichkeit der Ueberzeugung hierbei aber diese Bildlinge der Herren Briand-Poincaré selbst sind, zeigen folgende beiden Beispiele: Das Pariser „Journal“ streicht das „vielleicht“ aus, womit ein Berliner Blatt die Aussicht gedeutet hatte, die Verbündismächte zögen das Angebot in Erwägung, indem es daraus offen bekennet:

Selbst die Möglichkeit dieses „vielleicht“ stellt sich nicht einmal. Denn damit es möglich wäre, es ins Auge zu fassen, — rein in der Theorie gesprochen, denn praktisch erledigt der Wille der Verbündeten, ihrerseits selbst den Frieden zu diffundieren, die Auseinandersetzung — wäre es notwendig gewesen, daß Deutschland etwas Bestimmtes in Vorschlag brächte. Es läßt aber nur dazu ein, miteinander zu sprechen. Man merkt wohl, daß Deutschland nichts anderes tun konnte. Eine solche Debatte führt man nämlich nicht an öffentlichem Plage. Unsere Feinde sind mit ihrer Einladung so weit gegangen, als sie konnten, indem sie zu verstehen gaben, daß sie sehr Interessantes zu sagen hätten.

Dies geschieht also eine für die öffentliche Meinung bedeutsame Stimme Frankreichs selbst ein, daß der Vierbund mit seinem Friedensangebot inhaltlich bis an die Grenze dessen gegangen ist, was er nach der Lage der Dinge zunächst anbieten konnte. Nun höre man aber das Sprachrohr des Quai d'Orsay, den „Petit Parisien“, das Blatt schreibt:

Deutschland hatte nur ein Mittel, sich im vorliegenden Falle dem Vorwurf der Unehrlichkeit zu entziehen. Das war: die zweideutigen Allgemeinheiten zu verlassen und seine Auffassungen klar anzugeben. Mit Absicht hat es aber Abstand davon genommen, sein Angebot zu ergänzen.

Also, mit bewusster Unehrlichkeit und Lüge hält Deutschland mit seiner Auffassung der Friedensbedingungen hinter dem Berge. Das ist so ziemlich die allgemeine Meinung der Pressebildlinge des Quai d'Orsay. Ihr Wort „Unehrlichkeit“ gibt allerdings die Aufklärung. Nur ist es etwas anders damit bestellt, wie sie es behaupten. Eine historische Erinnerung aus der diplomatischen Methode Frankreichs möge dies beleuchten. Als im April 1906 die Konferenz von Algéciras eröffnet wurde, war es der französische Vertreter Révoil, der in der Eröffnungsrede das Wort nahm, um feierlich vor den Delegierten aller europäischen Mächte die Grundsätze zu betonen, welche die Konferenz in ihrem Statut über Marokko zu verwirklichen berufen sei und wofür Frankreich seine Unterschrift und sein Wort verpflandete: die Souveränität und den ungetrübten Bestand des marokkanischen Reichs! Und der englische Vertreter Arthur Nicolson nicht hierzu mit der ehrlichsten Miene von der Welt Ja. Dabei hatte Frankreich aber bereits den Vertrag mit Spanien in der Tasche, der, unter Mitwirkung Englands abgeschlossen, das marokkanische Reich zwischen Frankreich und Spanien aufteilte. Das wußte Herr Révoil so gut wie Herr Arthur Nicolson, denn sie hatten beide an dem Abschluß dieses Vertrages mitgewirkt. Genau so verhält es sich heute mit den Reden der Staatsmänner der Entente und ihrer Pressebildlinge über den Frieden, den die Welt zur Sicherung der Freiheit und Gerechtigkeit unter den Völkern nicht aus den „heimtückischen“ Friedensangeboten der Vierbündismächte erhalten kann und soll, sondern nur aus den Händen der Ententemächte. Auch sie haben wieder — der russische Ministerpräsident Trepow hat es offen bekennet — ihren Geheimvertrag über die Aufteilung Europas, Vorderasiens und Afrikas in der Tasche, reden aber von der Freiheit und Gerechtigkeit, die sie den Völkern bringen wollen, um ihn hinter diesem Vagen-schild in Sicherheit zu bringen, in die Sicherheit, die ihnen das Friedensangebot des Vierbunds, wenn man es ernst nähme, und zur Erörterung stellte, zu zerstören droht. Denn das hieße auch für die Entente Farbe bekennen! Daher ist dies heimtückisch und verlogen, die Rede und der Wille der Ententemächte aber grundehrlich.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 21. Dez. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen, die in unseren vordersten Graben nach starkem Feuer eingedrungen waren, durch Gegenstoß hinausgeworfen.

Auf beiden Sommeren begünstigte klare Sicht die Kampffähigkeit der Artillerie, die in einzelnen Abschnitten sich zu großer Heftigkeit steigerte. Westlich von Villers-Carbonnel brachen Gardegrenadiere und ostpreussische Musketiere in die durch Wirkungsfelder stark zerstörte feindliche Stellung ein und führten nach Sprengung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann als Gefangenen sowie einem Maschinengewehr befehlsgemäß in die eigenen Linien zurück.

In zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer blühte der Feind im Sommergebiet 6 Flugzeuge ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei zumeist geringem Artilleriefeuer keine Infanterietätigkeit größeren Umfangs; an der Wisnefront wurden mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Danaburg und Karaczsee nahm zeitweilig der Geschützkampf bedeutend zu. Angreiferrussischer Abteilungen nordöstlich von Gduzischki und nördlich des Drjswathyschees scheiterten verlustreich. Am Stochod, nördlich von Helsenin, versuchte der Russe vergeblich, deutscher Landwehr Boden zu entreißen, der vor wenigen Tagen in die eigene Stellung einbezogen worden war.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Stiermattiger russischer Ansturm bei Rostecanese auf dem Ostufer der Goldenen Dstirich brach an der Widerstandskraft österreichisch-ungarischer Bataillone zusammen. Weiter südlich wurde der Gegner aus einigen Postenstellungen zurückgedrängt.

Front des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

In der Großen Walachei verstärkte sich das Artilleriefeuer im Gebirge. Die Dobrudscharmee warf den Feind aus einigen Nachhutstellungen.

Mazedonische Front:

Deutsche Jäger hielten die viel unruhigsten Höhen östlich von Paralovo im Gernabogen gegen starke französische Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister: Budendorff.

Berlin, 21. Dez. (M.B.) (Mittl.)

Außer Artilleriefeuer an einzelnen Abschnitten auf keiner Front größere Kampfhandlungen.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 21. Dez. (M.B.) (Mittl.) wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Im Gebirge der Ost-Walachei erhöhte Artillerietätigkeit.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Auch gestern versuchten die Russen sich des Tunnelstumpfes bei Wessicanesti zu bemächtigen. Jüngst, von starkem Artilleriefeuer begleitete Anstürme scheiterten an der zähen Ausdauer des tapferen 1. und 2. Landsturm-Gendarmeregiments bei vortrefflicher Mitwirkung unserer Artillerie.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den 1. und 2. Truppen verlief der Tag ruhig.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 20. Dez. (M.B.) (Mittl.) Heeresbericht: Südlich des Drida-Sees gewannen unsere und österreichisch-ungarische Einheiten Gelände. Um Blotkia Ruhe. Im Gerna, Bogen lebhafteres feindliches Artilleriefeuer. Ostlich der Cerna bis zur Struma schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Struma Artillerietätigkeit und Patrouillenunternehmungen. Der Versuch einer feindlichen Infanteriegruppe, zusammen mit Kavallerie, gegen Schischli und Teufing bei südlich von Serres vorzudringen, scheiterte. — Rumänische Front: In der Dobrudschka dauert der Vorwärtsschritt an. Der Feind leistet auf der Linie Babadag-See-Dezistege-Abiboskioe-Hemgeara-Turtoia Widerstand. Unsere Kavallerie warf die dritte kosakische Kavalleriedivision zurück, die am 17. Dezember in der Dobrudschka angekommen war. Die Kosakendivision erlitt große Verluste. Man fand unter den getöteten Russen den Obersten Jodboroff, Befehlshaber eines Kosaken-Kavallerieregiments. In der östlichen Walachei entwickeln sich die Operationen planmäßig.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 20. Dez. (M.B.) (Mittl.) Heeresbericht: Persische Front: 25 Kilometer nördlich von Hamadan schlugen wir durch unser Feuer eine feindliche Kavallerieschwadron zurück. — Tigrisfront: Südlich von Selahie brachten wir eine feindliche Feldbatterie zum Schweigen, die unsere Stellungen, ohne irgend einen Erfolg erzielen zu können, beschoss. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 20. Dezember: Nachmittags: Aus dem Verlaufe der Nacht ist nichts zu melden, außer ziemlich großer Artillerietätigkeit in der Gegend von Louvemont und Chambray. — Abend: Südlich der Somme beschoss der Feind im Laufe des Tages heftig unsere Linie, namentlich in den Abschnitten von Belloy-en-Santerre, Berny, Breffeville und Blaincourt. Unsere Artillerie antwortete kräftig durch das Feuer der Mörserbatterien. Zeitweilig ausgehende Artillerietätigkeit auf dem übrigen Teil der Front. — Orientarmee: Nichts zu melden außer einigen Patrouillenkämpfen an der mazedonischen Front, wo andauernd Regen und Nebel herrschten.

Englischer Bericht vom 20. Dezember: Zwei erfolgreiche englische Angriffe auf die deutschen Stellungen in der Nähe von Gommecourt. Es wurde eine Anzahl Gefangener gemacht. Die feindliche Artillerie war sehr tätig auf unserem rechten Flügel nördlich der Somme und in der Nachbarschaft von Festubert und Mern. Wir antworteten kräftig.

Russischer Bericht vom 20. Dezember: Westfront: In der Gegend südwestlich von Grody unternahm der Feind nach schwerem Artilleriefeuer von halbstündiger Dauer auf unsere Gruppen bei Konikowisch in Kolonnen eine Offensive gegen unsere Stellungen; unser Feuer warf ihn aber in seine Ausgangsgraben zurück. Ein weiterer Versuch hatte ebenfalls keinen Erfolg. An der Ostfront in der Richtung gegen Jelowol, Seley und Bogoroditschanskye passierten unsere Pioniere die Drahtverhänge, griffen die feindlichen Posten an und brachen in das leiterwundene Dorf ein. Der Feind flüchtete sich in Unordnung, nachdem er einige Mann an Toten verloren und einige Gefangene in unseren Händen gelassen hatte. In den Waldkarpaten haben starke russische Abteilungen in der Gegend westlich und südlich des Botschus-Berges Erkundungen ausgeführt. — Rumänische Front: Artillerie- und Infanteriekämpfe. In der Richtung von Rimnicu-Vulzei gelungene Operationen unserer Erkundungsabteilung. Auf dem linken Ufer der Donau in der Gegend von Porita wurden die feindlichen Angriffe zurückgeschlagen. In der Dobrudschka auf dem rechten Flügel Schirmkämpfe vorgeführer Abteilungen. — Schwarzes Meer: Am 16. Dezember warf ein von einem Zerstörer eskortiertes feindliches Wasserflugzeug ergebnislos Bomben auf Sulina ab. Das Wasserflugzeug stürzte, von einem unserer Jäger abgeschossen, ins Meer. Infolge des hohen Seeganges konnten wir das Flugzeug noch nicht einbringen. — Kaukasusfront: Keine Veränderung.

Dom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Sofia, 21. Dez. (M.B.) Die verbündeten Deutschen, Bulgaren und Türken sind auf der Verfolgung des Feindes sehr weit hinein in die nördliche Dobrudschka gedrungen. Es ist noch nicht bekannt, ob die Russen auf dem Rückzuge an der Nordseite der Dobrudschka noch Widerstand zu leisten gedenken; das dürfte davon abhängen, ob Russen und Rumänen auf dem rechten Donau-Ufer noch stehen bleiben werden. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß die Armee Sacharow zur Defensive noch im Stande ist.

Basel, 21. Dez. Daily Chronicle meldet aus dem russischen Hauptquartier: Die begonnene Räumung des Gebietes Braila-Galatz ist inhibiert. Die russische Armee hat beide besetzten Städte besetzt und trifft Vorbereitungen zum Widerstand.

Zürich, 21. Dez. Der Tagesanzeiger meldet: Ueberraschende Nachrichten kommen aus Petersburg. Die Zeitungen melden aus dem Hauptquartier, die russische Armee sei zu einer neuen Offensive bereit. Die bereits halb und halb aufgegebene Serethlinie würde aufs äußerste verteidigt werden, wenn auch eine neue Flankenoffensive der Feinde von der Moldau aus wahrscheinlich sei. Die Presse kündigt eine Offensive Brussilows zur Wiedereroberung Buktarets an.

Der Krieg zur See.

Genf, 21. Dez. (M.B.) Blätter melden aus Cherbourg: Der englische Dampfer „St. Kathalby“ (4331 Tonnen), ist auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Berlin, 21. Dez. (M.B.) (Mittl.) Nautische See-Verkehrsberichte bringen in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember gelegentlich eines Streifzuges in den Hoofden den holländischen Dampfer „Otis-Tetrag“, von Rotterdam nach England unterwegs, nach Zeebrügge ein. Da die Prüfung der Ladung ergab, daß der Dampfer keine Bannware führte, wurde er wieder freigelassen und setzte die Reise fort.

Bern, 21. Dez. (M.B.) „Petit Parisien“ meldet aus Marseille: Die Besatzung des versenkten italienischen Dampfers „Giulizia“ (1169 Tonnen) und des griechischen Dampfers „Kos“ wurden gelandet. — Aus Brief meldet dasselbe Blatt: Der englische Dampfer „Himpton“ (6000 Tonnen) wurde versenkt, der Kapitän und der Maschinenschef gefangen, der Rest der Besatzung gelandet. — Der japanische Dampfer „Takimaru“ (3208 Tonnen) wurde in den gleichen Gewässern versenkt, desgleichen die Golette „Girondelle“ und die Brigg „Eugène Gaston“ (184 Tonnen).

London, 21. Dez. (M.B.) Lloyd's meldet, daß die zwei dänischen Dampfer „Chassie Maersk“ (1307 Tonnen) und „Beras“ (775 Tonnen) versenkt wurden.

Kristiania, 21. Dez. Das norwegische Konsulat in Bordeaux meldet: Der Dampfer „Prima“ von Bergen wurde am Sonntag versenkt. Die Besatzung wurde in Bordeaux gelandet.

Stockholm, 21. Dez. (M.B.) Nach „Stockholms Tidningen“ stieß an einem der letzten Tage vor Abreise der finnischen Personendampfer „Skifter“ auf eine Mine und ging mit der Besatzung und 60 Fahrgästen unter. Die russischen Behörden halten den Vorfall streng geheim.

Bern, 21. Dez. (M.B.) Den amtlichen Berichten zufolge sind seit etwa drei Wochen in Genua keine Kohlen angekommen. Die „Verseveranza“ schreibt dazu, trotz der englischen Versprechungen fingen nimmermehr sogar die Kohlenvorräte für die eigentliche Kriegsindustrie an, knapp zu werden. Das Blatt führt den Uebelstand in erster Linie auf den deutschen Tauchboot-Kreuzerrieg zurück, der nicht nur die Kohlenzufuhr, sondern auch die Verschaffung der Metalle gefährde.

Der Krieg über See.

Berlin, 21. Dez. In den letzten Tagen des vorigen Monats hat das „Verteidigungshauptquartier“ der Smuts'schen Angriffsmarine gegen Deutsch-Ostafrika die Presse darüber unterrichtet, warum so lange nichts über die Tätigkeit der englischen Hauptmacht in Ostafrika bekannt geworden sei. Diese Mitteilung, welche die letzte Nummer der „African World“ unter der Überschrift „Vorbereitungen über das Ende“ wiedergibt, scheint allerdings hauptsächlich bestimmt zu sein, die englische öffentliche Meinung darüber zu trösten, daß es in Deutsch-Ostafrika noch immer nicht „zu Ende“ ist. Da die Smuts'sche Mitteilung aber auch für uns manches Bemerkenswerte enthält, wollen wir sie hier auszugsweise wiedergeben: „Der Fortschritt des Ostafrikanischen Feldzuges zu seinem unvermeidlichen Ende ist durchaus zufriedenstellend, obwohl, wie zu erwarten war, der Feldzug einen Zeitpunkt erreicht hat, der eine gewisse Umgruppierung und Neueinteilung der Kräfte nötig macht. Die Wiederherstellung der Zentrallisenbahn von Dar-es-Salaam nach Tabora wird mit aller Macht betrieben. Wenn sie wieder hergestellt sein wird, wird dadurch die Schwierigkeit des Befahrens der sehr langen rückenwärtigen Verbindungen behoben sein, die durch das Eintreten der schlimmen Regenzeit in den Monaten Oktober und November noch verschärft worden ist. Durch diesen Aufenthalt ist indessen die sehr erwünschte (!) Gelegenheit gegeben, so weit als möglich die Truppen nach ihren letzten geistlichen Anstrengungen auszurufen und sich erholen zu lassen. Der Feind ist nun in das südöstliche Viertel Deutsch-Ostafrikas gedrängt, welches den Aufstich und seine großen Nebenflüsse umfaßt. Die klimatischen und Transportschwierigkeiten in diesem Gebiet sind so groß, daß sorgfältiges und wohlüberlegtes Vorbereiten für diesen letzten Teil des Feldzuges gemacht werden müssen. Die Möglichkeit, während dieses Abschnittes berittene Truppen zu verwenden, ist erheblich geringer als in den früheren Abschnitten. Dadurch ist die Neubereitstellung und Umgruppierung der Streitkräfte, zumal eine beträchtliche Verminderung in der Zahl und eine Veränderung in der Aufstellung der berittenen Einheiten notwendig geworden. So muß angesichts der Schwierigkeiten, welche durch die außerordentliche Pferdesterbe entstanden, beschlossen werden, die gesamte 2. berittene Brigade unter Generalmajor Brüh in die Union zurückzuführen. Aus ähnlichen Gründen mußte auch die Kolonne des Brigadegenerals Sir Charles Crewe aufgelöst und zum Teil in andere Formationen untergebracht werden. Auch General Crewe wird nach Südafrika zurückkehren.“

London, 21. Dez. (M.B.) (Mittl.) wird mitgeteilt: General Smuts meldet aus Ostafrika, daß die Kämpfe in der Nachbarschaft von Libitla fortwähren. Starke feindliche Angriffe am 15. Dezember wurden abgeschlagen. In der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember wurden einige schwache deutsche Abteilungen, die sich in unserer vorgeschobenen Stellung festgesetzt hatten, endgültig daraus vertrieben. Am 16. Dezember wurde ein wichtiger Höhenrücken nördöstlich von Libitla erobert und gehalten. Unsere Flugzeuge machten erfolgreiche Bombenüberfälle und verursachten ansehnliche Verluste.

Sicherung der Volksernährung.

Berlin, 20. Dez. (M.B. (Mittl.)) Die Nachprüfung der Erntevorschaugung hat ergeben, daß die Gesteinernte das erwartete Ergebnis nicht bringen wird. Die ungünstige Kartoffelernte erfordert, daß die Kartoffel als Strohungs-mittel für das Brotgetreide ausbeibet; an die Stelle der Kartoffel wird bei der Brotstreckung die Gerste treten müssen. Um die erforderlichen Mengen Gesteinmehl verfügbar zu machen, hat der Bundesrat beschlossen, die durch die Verordnung über die Malz- und Gerstenkontingente der Brauereien sowie den Malzhandel vom 7. Oktober 1918 auf 48 Proz. festgesetzten Malzkontingente auf 25 Proz. herabzusetzen. Die im Königreich Bayern bestehenden wirtschaftlichen und Ernährungsverhältnisse haben die Berücksichtigung der Brauereien im rechtsrheinischen Bayern mit einem Zusatzkontingent von 10 Proz. gegenüber den außer-bayerischen Brauereien für geboten erscheinen lassen. Das für Bayern erhöhte Malzkontingent wird indessen eine verstärkte Inanspruchnahme der für die Allgemeinheit zur Verfügung stehenden Gerstenmengen nicht zur Folge haben, da Bayern sich bereit erklärt hat, die erforderliche Gerste aus dem an sich ablieferungsreifen Teil der bayerischen Gerstenernte zu decken. Das Zusatzkontingent ist nur für die in Bayern rechts des Rheins belegenen Brauereien, nicht aber für die pfälzischen Brauereien, festgesetzt worden. Nach dem aufgestellten Wirtschaftspläne besteht die Erwartung, daß die nunmehr wesentlich herabgesetzten Malzkontingente gleichmäßig werden beliefert werden können. Diese Erwartung ist indessen an die Voraussetzung geknüpft, daß nicht unvorhergesehene Verhältnisse eine Änderung des Wirtschaftsplanes notwendig machen. Ein Rechtsanspruch der Brauereien auf Belieferung in Höhe der festgesetzten Kontingente besteht nicht.

Zur Friedensfrage.

Kopenhagen, 21. Dez. Zu der bevorstehenden Antikortnote des Vierverbundes auf den deutschen Friedensvorschlag schreibt die Zeitung „Ekstra-Bladet“: Die Note der Entente werde natürlich mit dem größten Interesse erwartet. Die Herzen Europas erwarten mit größter Spannung und Erregung die Antwort. Ueberraschungen kann diese Note nicht mehr bringen, denn Trepow, Lloyd George und Briand haben mit ihren Reden die Friedensaussichten auf ein Minimum herabgesetzt. Die ganze Welt weiß jetzt, daß der Krieg fortgesetzt werden soll. Lloyd George und Briand haben das Schicksal Europas entschieden und bestimmt, daß weitere Millionen Menschen leben geopfert werden müssen.

Rotterdam, 21. Dez. (M.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zu der Rede Lloyd Georges: Die Note der Entente wird die Antwort auf den deutschen Friedensvorschlag geben müssen. In was immer für einem Gewande sie auch erscheine, wird sie den Kern enthalten müssen, der die Antwort gibt. Die Entente wird vielleicht ihrer Note, um Deutschland keinen diplomatischen Sieg erringen zu lassen, eine solche Form geben, daß die Antwort Deutschlands nur eine Weigerung sein kann. Solange das aber noch nicht sicher ist, bleibt immer noch ein kleiner Funke von Hoffnung. — Der „Maasbode“ schreibt: Die Tür wurde nicht ohne weiteres zugeworfen, sondern es bleibt noch eine Spalte offen; es fragt sich aber, ob die Mittelmächse durch die Spalte werden verhandeln wollen und ob sie nicht erwarteten, durch eine offene Tür eintreten zu können.

Stockholm, 21. Dez. (M.B.) „Dagens Nyheter“ stellt fest, daß die Friedensinitiative Deutschlands der erste Schritt auf dem Wege zum Frieden sei, auf den die Entente nicht ohne weiteres eine abschlägige Antwort geben könne. Der Schritt müsse zu einem Gegenangebot führen. Die „Non-possunt“-Stimmen müßten wohl wissen, es sei nicht ihr Wort, das Ordnung in das Chaos und Licht über die Welt bringe.

Amsterdam, 21. Dez. (M.B.) „Nieuw van den Dag“ schreibt: Der eine Minister der Entente spricht von einem Strid um den Hals der Alliierten, der andere von einem Halsstrid und einer Kriegshandlung, der dritte endlich von einem Projekt. Ist es denn eine Rissetat, seine Gegner zu Verhandlungen einzuladen, ehe sie den Krieg gewonnen haben? Läßt das nicht die Vermutung zu, daß die Führer der Entente fühlen, daß ihr Bündnis nicht so fest steht, wie sie vorgeben, oder ist ihre ganze Ernährung schließlich doch nichts anderes, als Sollicit und Taktik? Inzwischen sehen sich England und die Alliierten genötigt, genau die Maßregeln einzuführen, zu denen Deutschland als „belagerte Festung“ gezwungen war, und über die so sehr gespottet wurde. Die Belagerer übernehmen die Methode der Belagerten und hoffen, daß ihnen nun eine Folge von Unglücksfällen erspart bleiben werde und daß der Himmel sich wieder aufklären werde, wie er es bereits begonnen hatte, ehe die dunkle Wolke Rumäniens am Horizont aufstieg. Was aber, wenn neue und noch dunklere Wolken aufsteigen?

London, 21. Dez. (M.B.) Die „Westminster Gazette“ schreibt: Der Feind soll die Antwort Lloyd Georges nicht als eine kategorische Weigerung, über das Friedensangebot zu verhandeln, betrachten, sondern als eine ver-söhnliche Antwort (?) auf den Vorschlag, den Deutschland uns gemacht hat. Jetzt liegt es an Deutschland, das den Weg der Initiative ergriffen hat, Vorschläge zu machen.

Basel, 21. Dez. Der Pariser Korrespondent der „Baller Nachrichten“ teilt mit, daß die Signatarmächte der Londoner Uebereinstimmung gemäß in den nächsten Tagen durch Vermittlung derselben Neutralen, denen sich schon Deutschland bediente, ihre Antwort mitteilen werden. Die Antwort wird vor allem die Frage der Verantwortlichkeit für den Krieg behandeln.

Amsterdam, 21. Dez. Wie dem Korrespondenten der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, hat die englische Regierung am 19. Dezember den Kabinetten der Verbündeten einen Entwurf der an die Zentralmächte zu verteilenden Antwort übermittelt. Die Verbündeten wurden ersucht, ihre Erklärung bis zum 22. Dezember abzugeben.

Immer neue Verleumdung.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „Eine Anfrage und ihre Erledigung“: Die belgische Regierung hat durch Vermittlung der hiesigen belgischen Botschaft eine Anfrage über das Schicksal des belgischen Staatsangehörigen namens Adolphe Biron an die deutsche Regierung gerichtet. Darnach sollte der Genannte, ein Glaswarenfabrikant in Jumet bei Charleroi, im Herbst 1915 gefangen genommen und im Münsterlager interniert worden sein. Dort habe man ihn wegen Ver-günstigung des Entweichens anderer Belgier über die Grenze erschossen. Auch seine Frau sei in Jumet erschossen worden. Das Haus der Eheleute habe man dem Erdboden gleichgemacht. Die angestellten Ermittlungen haben folgendes ergeben: Von der Erschießung eines Zivilgefangenen Biron

Münsterlager ist nichts bekannt. Ein Belgier, der sich überhaup nicht in den Ge-
genen namens Biron, ein Landwirt Thomas Biron, ist
am 20. Juli 1915 in seine Heimat nach Grand-Ménil
in der Gegend von Metz entlassen worden. Ein Ehepaar Biron
in Metz nicht vermisst. In der Gemeinde Metz ist
ein Glasbläsermeister oder Glasarbeiter dieses Namens
bekannt. Auch in der ganzen Umgebung von Charle-
roi ist ein Ehepaar Biron nicht vermisst. Dem oben ge-
nannten Thomas Biron ist gleichfalls eine Familie Adolphe
aus Metz bei Charlevoi völlig unbekannt. Kommen-
scheint überflüssig!

Regierung und Parlament in Frankreich.

Paris, 21. Dez. Savas meldet: Die Kammer-
mission, die mit der Prüfung der Vorlage beauf-
tragt ist, nach der die Regierung das Recht erhalten soll,
ein Dekret gewisse Maßnahmen zu verfügen, hat sich
ausgesprochen, daß bis auf weiteres kein Grund
vorliegt, die Regierung zu verurteilen. Sie lehnt mit 24
Stimmen die Vorlage, nach der dem Parlament kon-
stitutionelle Vollmachten entzogen werden sollen, grund-
sätzlich ab. (Zitiert, Ztg.)

Angriffe auf den englischen Generalstabeschef.

Daag, 21. Dez. In der Unterhausdebatte vom Donner-
stag der nationalistische Ire King in besonders scharfer
Weise den Chef des englischen Generalstabes, Sir William
Dorries, an. Er warf vor allen Dingen dem General-
stabeschef Robertson noch vor kurzem gesagt, daß England
keinerlei feindliche Pläne habe, und das habe
er sich zu äußern gewagt trotz der Lage in Rumänien.
Dies mit diesen Äußerungen scharfe Proteste hervor-
gerufen, jedoch bei seiner Meinung bestehend.

Aus Rußland.

Stockholm, 21. Dez. (Z.L.) Großes Aufsehen er-
regte das Geständnis Serges Trotskys in der Peters-
burger Zeitung „Kupoles“ Inznanja, der seinerzeit aus der
Kommunistenbewegung und dem russischen Volksverband
ausgeworfen wurde, weil der Vorsitzende des Verbandes ihn beauftragt
hatte, die Mordanschläge auf den Kaiser zu veranlassen.
Für diese Ermordung, die
am 20. April verfuhr. Vor dem Volksverband konnte
er nicht weigern, den großen Mordanschlag anzuhängen.
Er hatte die Kampfbewegung des Verbandes in
Moskau veranlaßt, alle Einzelheiten darüber zu ver-
öffentlichen.

Griechenland.

Athens, 21. Dez. Die Mailänder Zeitungen bringen
eine Athenener Telegramme, wonach der Abmarsch
der griechischen Truppen aus dem Norden gänzlich
bis zu den weiteren Forderungen der Entente in Athen
gehemmt ist. Der Secolo meldet, daß bisher noch kein Wider-
stand gegen die militärischen Eingriffsbefehle Griechen-
lands erfolgt sei und daß angesichts der feindlichen Vorbereitungen
bei Konstantinopel die Situation für die Alliierten
kritisch bleibe.

Der Unfall der „Deutschland“.

Berlin, 21. Dez. (W.B.) Nach einem Privattelegramm
aus Washington vom 19. Dez. veröffentlichte
die amtliche Untersuchungskommission, welche die Schuld
am Unfall bei der Ausfahrt der „Deutschland“ aus
New York feststellen sollte, jetzt ihren Be-
richt. Darin heißt es: Wir freuen uns, feststellen zu können,
daß die „Deutschland“ sorgsam und richtig von Kapitän König
geführt wurde, als sich der Zusammenstoß mit dem Schlepper
ereignete, und daß Kapitän König alles tat, was in
seiner Macht war, um das Unglück abzuwenden und ebenso
den Verunglückten Anstrengungen machte, um die Mannschaft
zu retten. Offenkundig schoben sich aber die
Schiffe so schnell zusammen, daß der Schlepper sofort
die Ursache des Unglücks war ein falsches Flag-
signal, das Kapitän Gurney vom Schleppdampfer
gegeben hatte.

Der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau.

14. d. Mts. fand die diesjährige Tagung des Aus-
schusses der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau in
Kassel statt. Es wurde zunächst die Jahresrechnung der
Versicherungsanstalt für das Jahr 1915 auf Antrag
des Ausschusses und nach Maßgabe der stattgehab-
ten Verhandlungen für abgelehnt erklärt und dem Gesamtvorstand
zurückgegeben. Ebenso wurden die Ueberschreitungen des
Haushaltsplans genehmigt, die im wesentlichen rein formaler
Natur sind, hervorgerufen sind, daß durch die Ver-
änderung der Landesversicherungsanstalt an den Reichs-
versicherungsanstalt und durch ihre sonstigen Maßnahmen auf dem Ge-
samten Kriegswohlfahrtsplan die Voranschläge
über den Haushaltplan in erheblicher Weise überschritten wer-
den. Der Haushaltsplan für das Jahr 1917 wurde
dem Gesamtvorstand vorgelegenen Fassung geneh-
migt. Der Haushaltsplan schließt in Ein- und Ausgabe mit
100 Mk. ab. Von dem Ausschuss wurde mit besonderer
Freude die Mitteilung begrüßt, daß der Gesamtvorstand
im Laufe eines Betrages von 50 000 Mark für
die Jahren an jugendliche Personen, welche
versicherungspflichtigen Alter nahesteht, in den Haus-
halt eingestellt hat. Es ist dabei daran gedacht, solche
Personen im Alter von etwa 12-16 Jahren in
den Haus zu nehmen, die erkrankt sind, aber durch recht-
zeitige Eingriffe für das Erwerbsleben noch gerettet wer-
den können. Die Summe bedarf noch der Genehmigung des
Gesamtvorstandes, doch ist nicht daran zu zweifeln,
daß die Genehmigung erteilt werden wird. Bei Besprechung
wurde auch mitgeteilt, daß die Heilanstalt Phil-
ippine in Langenau beantragt, eine besondere Ab-
teilung für Kinderkranke einzurichten, und der
Gesamtvorstand, daß die Landesversicherungsanstalt
die Neugründung nicht nur durch Zuweisung von
Mitteln, sondern auch durch eine Zuwendung zu den
Kosten möchte. Der Vorstand betonte auch da-
bei die Ueberschreitung der 50 000 Mk. lediglich der erste
Schritt, wie nicht zu bezweifeln sei, gegenwärtig
nicht zögern würde, die Vorlage in Zukunft
zu unterstützen. Auch hier fand der Vorstand nur die leb-
hafteste Zustimmung des gesamten Ausschusses. Schließlich
wurde der Vorstand über die Beteiligung der Landes-
versicherungsanstalt an den sozialen Aufgaben, die der Krieg
verursacht hat. Der Gesamtvorstand hat bisher für
den Zweck in Gemäßheit des § 1274 der R.-V.-O.
aufgewendet. Davon entfallen allein 546 730
Mark an die Hinterbliebenen von gefallenen
Kriegssoldaten. Auch hat der Vorstand zu 4 Prozent vergin-
gen an Kreise und Gemeinden zur Behebung der
Arbeits- und Schaffung von Arbeit im Betrage von

über 4 Millionen Mark ausgeteilt. Endlich konnte der
Vorstand noch berichten, daß die Landesversicherungsanstalt
sich an den gesamten fünf Kriegsanleihen mit 45 Millionen
Mark beteiligt hat und daß die Landesversicherungsanstalt
Hesse-Nassau, was die Beteiligung aller Landesversiche-
rungsanstalten an den Kriegsanleihen betrifft, an der Spitze
der sämtlichen deutschen Landesversicherungsanstalten steht
und mit 61,98 Prozent den höchsten Prozentsatz der Betei-
ligung im Vergleich zu dem Vermögensbestand am 31. Dez.
1913 erreicht hat. Durchschnittlich haben sich nämlich die
Landesversicherungsanstalten nur mit einem Prozentsatz von
37,31 Prozent ihres Vermögens an den Kriegsanleihen be-
teiligt.

Die Donauflottille im Feldzuge gegen Rumänien.

Wien, 18. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird
gemeldet: Die österreichisch-ungarische Donauflottille be-
fand sich schon seit dem Spätherbst 1915 auf der unteren Donau,
wohin sie den Weg durch die Räumung der unter rumäni-
schen Duldung von den Russen unterhalb des Eihernen
Tores ausgelegten Minenfelder eröffnet hatte. Ihr Er-
scheinen bei Kladovo genügt damals, um die bei Turn-
Severin anwesenden russischen armerikanischen Dampfer zum
schnellsten Rückzug zu veranlassen. Unter dem Schutze an-
sonst auf die Häfen am rechten Ufer bei Kustschuk verteilten
Monitore und armerikanischen Dampfer entwickelte sich der hoch-
bedenkliche Verkehr auf dem Stromteil der „Balkanstraße“.
Seit im Frühjahr 1916 die Haltung Rumäniens neuerlich
bedenklich wurde, ging die Flottille unter ihrem hervor-
ragenden Führer, Vizeadmiral Vucelja, daran, sich
im Belene-Kanal aufwärts von Svislow ein durch die Insel
Vesina gedecktes Lager einzurichten. Mit steigender Kriegs-
gefahr sah sich das 1. und 2. Armeeoberkommando vor ei-
nen schwierigen Entschluß gestellt. Sollte die Flottille im
Bereich des Belene-Kanals belassen oder über das Eisene
Tor hinaus zurückgenommen werden? Bei unserer Heeres-
leitung gab einzig das schon damals als allein maßgebend
erkannte Ziel den Ausschlag, in einem Kriege gegen Ru-
manien von Süden her die Donau zu forcieren und hierfür
die Donauflottille zur Stelle zu haben. Aus diesen An-
schauungen heraus wurde darauf verzichtet, die Flottille
stromaufwärts in Sicherheit zu bringen — sie hatte mit dem
Gros auf der unteren Donau zu verbleiben, in unmittel-
barer Nähe jenes Raumes, der für einen künftigen Donau-
übergang in Betracht kam — bei Svislow. Dort wurde
von uns das für den Stromübergang nötige Brücken- und
Pioniermaterial auf dem Donauwege gebracht, an den
Augen der Rumänen vorbei. Am 20. August um 1/10 Uhr
abends sprengten die Rumänen bei Kustschuk mittels eines
Torpedos einen Knapp vor dem Kommandantenschiff liegen-
den Schlepper in die Luft. Eine Stunde später hatte Vize-
admiral Vucelja die Kunde von der Kriegserklärung
in den Händen. Die Monitore zogen sich, auf dem Wege
Gurgu-Zimnica beschließend, in den Belene-Kanal zurück.
Nur die dem Kommandantenkapitän Trudloff befehligte Gruppe
nahm nach Beschießung von Turn-Severin und der Eisen-
bahnbrücke von Bereclorova unter schwerstem Feuer der ru-
mänischen Batterien Kurs nach Orsova, wo sie fortan er-
folgreich an den Kämpfen der Landstreitkräfte teilnahm.
Aus ihrem Schlupfwinkel im Belene-Kanal unternahm
Telle des kleinen Geschwaders unter ihrem wagemutigen
Kommandanten eine Reihe von Streifzügen. Korabia, Turn-
Magurele, Zimnica, Gurgu und zahlreiche andere Ufer-
striche wurden aufgesucht, und nie gab es eine Heimkehr ohne
Erfolg und ohne Beute. Den größten Ruhmserfolg werden
für unsere Monitore die Tage Mahoba und die ihnen fol-
gende Eroberung der Insel Cinghinarele bilden (1.-10.
Oktober). Die Entente hat, wie erinnerlich, den Vorstoß,
den die Rumänen damals oberhalb Tutrakan auf bul-
garisches Gebiet unternahmen, mit schmetternden Kanonen-
beschüssen beantwortet. Wenn diese, gewiß bedeutende Aktion mißlang,
so war hierbei nach den Worten des Feldmarschalls Macken-
sen das Verdienst der Donauflottille ausschlaggebend. Die
Aufgaben, welche die Flottille während des großen Donau-
übergangs zu erfüllen hatte, waren mehrere. Bei Turn-
Magurele mußte sie demonstrierend stromauf- und -ab-
wärts der Brückenstelle den Uebergang sichern. Vor allem
aber fiel ihr, da die dichter Nebel die Wirkung der auf dem
Südusen bereitgestellten Artilleriemassen fast ausschloß, die
artilleristische Einleitung des Uebergangs durchzuführen. Der
Donauübergang erfolgte so überraschend, daß der Feind nicht
in die Lage kam, ernsthaften Widerstand zu leisten. Ein
paar Maschinengewehre wurden durch die Monitore beschoß-
sen und zum Schweigen gebracht. Selbstverständlich mußte
nach geglätteten Stromübergang eine Monitorengruppe strom-
aufwärts den längs der Donau vorrückenden rechten Flügel
der Donauarmee decken, und die Kämpfe südlich von Bukarest
bedingten auch für die Flottille noch einige heiße Tage.
Gleichzeitig wurde ein anderes bedeutendes Werk vollendet.
Eine Woche nach Zimnica war dank der rastlosen Arbeit un-
serer Monitore und Pioniere der Strom bis Kustschuk hinab
für die Schifffahrt frei, und all dies konnte geschehen, ohne
daß sich die rumänische Donauflottille irgendwie bemerkbar
gemacht hätte. Sie mag sich heute auf der unteren Donau
abwärts von Cernaboda herumtreiben, einer Begegnung
mit dem Geschwader des Vizeadmirals Vucelja ist sie
von Anfang an aus dem Wege gegangen. Österreich-
Ungarns Kriegsschiffe weht frei und hochgemut auf der be-
freiten Donau.

Tagesnachrichten.

Köln, 21. Dez. Die zwei gestern bei Köln-Deutz er-
mordeten Aufgehenden wurden als der Kaufmann Johann
Häferkamp und dessen 12-jähriger Sohn aus Vorfeld
erkannt. Sie waren von einem unbekannten, der ein gutes
Geschäft in Aussicht stellte, nach Köln gelockt worden. Häfer-
kamp flocht auf Veranlassung des Fremden 30 000 Mark
ein. Beide Leichen sind ausgetraut.

Budapest, 21. Dez. Im Tiergarten hat sich ein
nicht alltäglicher Unfall ereignet, der unter den Besuchern
große Verwirrung hervorrief. Der Wärtler Alexander Dobos
war damit beschäftigt, die auf der großen Felsengruppe
sich aufhaltenden Ziegen und Gämse zu füttern. Dobos
kam dabei dem Abhänge zu nahe, verlor das Gleichgewicht
und stürzte aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. Zu seinem
Unglück fiel Dobos in die Wärenhöhle. Die Tiere stießen
über den bedauernswerten Mann her, allein schon im näch-
sten Augenblick kamen ihm andere Wärtler zu Hilfe, die mit
eisernen Stangen bedroht, in den Käfig drangen und
ihren Kameraden aus seiner gefährlichen Lage befreiten.
Die Tiere hatten Dobos glücklicherweise nichts getan und
ihm nur die Kleider zerrissen. Infolge des Sturzes erlitt
Dobos einen Bruch des rechten Beines.

Paris, 21. Dez. (W.B.) Der „Matin“ erzählt aus Mar-
seille: Der Panzerkreuzer „Ernest Renan“ liegt in der
Rade mit einem italienischen Dampfer, auf dem sich
Urlauber der Alliierten befinden, zusammen und schnitt
ihn in zwei Stücke. 15 Mann kamen um, 115 andere Fahr-

gäste wurden geborgen und in einem italienischen Hafen ge-
landet. Der „Ernest Renan“ kehrte nach Toulon zurück.

Lokales.

Winters Anfang. Nach dem Kalender ist heute
die Herrschaft des Herbstes zu Ende und der Winter hat
seinen Einzug gehalten. Die Sonne ist heute früh um 5 Uhr
in das Zeichen des Steinbocks getreten und hat damit ihre
größte südliche Abweichung vom Äquator erreicht. Die
eigentliche Dauer des heutigen Tages beträgt nur acht Stun-
den. Der Sonnenanfang ist um 8.06 Uhr erfolgt, und um
3.51 nachmittags geht die Sonne schon wieder unter. In den
nächsten Tagen wird man das zunehmende Licht noch kaum
merken, aber binnen wenigen Wochen wird die Länge des
Tages schon wieder so stark zunehmen, daß das allmäh-
liche Höherücken der Sonne und die Verlängerung ihres
Tagesbogens auch äußerlich auffällt. Wenn trotzdem die
normalerweise kälteste Zeit des Jahres nunmehr erst heran-
naht, so ist das eine Folge der nur langsam vor sich gehen-
den Abkühlung des Meeres. Es dauert geraume Zeit, bis
der Ozean in den gemäßigten Breiten die während des Som-
mers empfangene Wärme verliert; infolgedessen kann das
Klima des Spätherbstes und Vorwinters noch sehr mild
sein, sobald die Luftzufuhr hauptsächlich ozeanischen Ur-
sprungs ist. Das war, von einigen Unterbrechungen abge-
sehen, auch in dem nun abgelaufenen Herbst der Fall.
Wir haben, von einer kurzen Frostperiode im November und
in den letzten Tagen abgesehen, einen milden und ziem-
lich wetterbeständigen Herbst gehabt, in dem Regen und
Sonnenschein sich abwechselnd fast gleichmäßig verteilten.
Wenn uns für die nächste Zeit einige schöne kalten Win-
tertage beschieden sein sollten, so wird man sie gern be-
grißen, und nicht nur die Winterportler werden ihre Freude
haben, wenn es Eis und Schnee gibt, denn dafür ist es
einmal Winter und er bringt sein Gutes mit wie jede
andere Jahreszeit.

* 100-Jahr-Feier der hiesigen katholi-
schen Kirchengemeinde. Zu der gestrigen Notiz unter
dieser Stichmarke schreibt man uns: Am 3. November 1809
verfügte Napoleon I. zu Fontainebleau, daß das herrschaft-
liche Gebäude der Orangerie (Gewächshaus) des Hofgartens
zu Dillenburg (die heutige Turnhalle des Turnvereins) den
Katholiken daselbst zur Ausübung ihres Gottesdienstes zu
überweisen sei. Nach der Auflösung des Großherzogtums Berg
wurde unter oranien-nassauischer Regierung durch landesherr-
liche Entschließung vom 27. März 1815 die Pfarrei Dillen-
burg ins Leben gerufen. Die Einführung des 1. Geistlichen
Pfarrer Ruch (später in Hadamar, Wiesbaden und Weilburg,
gestorben 1870) sollte am Wilhelmstag (28. Mai) 1815 er-
folgen. Seine Predigt unter Zuzug des Siegener Jesuiten-
ordens begann mit dem 1. Januar 1815 und betrug 165 fl. Der
erste katholische Gottesdienst nach der Reformationszeit fand
nach den Dillenburgischen Intelligenzblättern am Weihnachts-
fest 1783 statt und zwar in den Restgebäuden des zerstörten
Schlosses. Im übrigen sei auf die geschichtlichen Festlegungen
in der Dillzeitung vom 3. November 1909 verwiesen, woselbst
in Nr. 129 der Veröffentlichungen „Aus Dillenburgs Ver-
gangenheit“ „Zur Zentenarfeier der katholischen Kirchengemeinde“
auch weitere Daten über die Reihenfolge der katho-
lischen Pfarrer, Lehrer, die Pfarrhäuser u. a. aufgeführt sind.
Nach diesen wäre eine Zentenarfeier wohl in 1909 oder 1915
zeitgemäß gewesen.

Die Neujahrspost. Es empfiehlt sich dringend,
die Freimarken für Neujahrskarten früher zu
kaufen, damit sich der Schalterverkehr ordnungsmäßig ab-
wickeln kann. Die Neujahrskarten sind frühzeitig auf-
zuliefern; auch auf Briefen nach Mittelstädten ist die Woh-
nung des Empfängers anzugeben. Für Berlin ist außer-
dem die Angabe des Postbezirks (D, R, S, W usw.) und
des Bestell-Postamts dringend erwünscht.

Kartoffelversorgung. Wie der Landrat des
benachbarten Kreises Olpe Dr. Freusberg seinem Kreise aus
Berlin mitteilt, sind ihm nach erneuten Vorstellungen in Ber-
lin 50 000 Zentner Kartoffeln zugesichert. Es wird der Kreis
Olpe als Bedarfskreis anerkannt. Auch dem Distrikt fehlen
leider noch 8000 Zentnern Kartoffeln zur Versorgung.
Diese würden wohl auf dem gleichen Wege wie bei Olpe zu
erhalten sein, wenn auch der Distrikt als Bedarfskreis
angesehen würde.

Zur Beachtung für Landwirte. Der Land-
wirt und Drechschleifermeister G. Ph. K. von B. ist mit
seinem landwirtschaftlichen Betrieb bei der Hesse-Nassau. Land-
wirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und mit seinem Dreche-
reibetrieb seit 13 Jahren bei der Süddeutschen Eisen- und
Stahl-Berufsgenossenschaft versichert. In letzterer Versicherung
ist jedoch seine eigene Person als Unternehmer nicht einge-
schlossen, was aber hätte geschehen können, wenn dies von
K. besonders beantragt und von ihm Beiträge gezahlt wor-
den wären. Bei dem Ausbruch von Betrieb für einen an-
deren Landwirt erlitt K. einen Unfall. Er war sich bewußt,
daß er von der Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenos-
senschaft keine Rente erlangen konnte, wollte aber auch auf
den Genuß der Rente nicht verzichten, und deshalb meldete
er den Unfall bei der landwirtschaftlichen Berufsgenos-
senschaft an. Dabei stellte er die Sache so dar, als sei er bei
dem Ausbruch des eigenen Betriebes verunglückt und als sei
sein Drechschleibetrieb erst kurze Zeit vorher aufgenommen und
noch nicht versichert. In dieser unrichtigen Darstellung des
Sachverhalts erblickte das Gericht einen Betrugsversuch und
verurteilte K. zu einer Geldstrafe von 30 Mk. Seine Tochter,
Frau E. K., geborene K. hatte die falschen Angaben ihres
Vaters bestätigt und erhielt deshalb wegen Beihilfe zu dem
Betrugsversuch eine Geldstrafe von 10 Mk. Neben der Strafe
haben die Verurteilten noch die nicht unerheblichen Kosten
des Verfahrens zu tragen.

Provinz und Nachbarstadt.

Aus der Umgebung. Der Titus Hegemeister
wurde verliehen den Höfsten Bartholomae in Fleisbach,
Gros in Nanzbach, Komberger in Diepholz, Ober-
försterei Ebersbach; Weber in Oßfildin, Oberförsterei Ebers-
bach.

Limburg, 21. Dez. Heute vormittag wurde durch
Bischof Dr. Milian das von dem Beigeordneten Rentner Josef
Heppel und seiner Ehefrau gestiftete „Heppelstift“ feier-
lich eingeweiht. In dem mächtigen Bau, der auch
eine eigene Kapelle besitzt, sind zurzeit viele verwundete und
franko Soldaten untergebracht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Dez. (Z.L.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt
im politischen Tagesbericht: Neuerlich begegnen wir wieder-
holt Versuchen der Presse, aus Artikeln oder Reden des Abg.
Scheidemann eine besondere Vertrauensstellung desselben
zum Reichskanzler oder doch wenigstens eine Ideen-
gemeinschaft beider, namentlich auf die Friedensziele, her-
zuleiten. Dabei waltet anscheinend die Absicht vor, den Reichs-

langst zu veranlassen, seine Stellung zu bestimmten Kriegs-
zielsetzungen einzelner Parteien öffentlich darzulegen. Was
jeweilig über die Friedensziele gesagt werden könnte, hat der
Reichskanzler in allgemeinen Umrissen öffentlich im Reichs-
tage kundgetan. Als er sich bei der letzten politischen Aus-
sprache im Hauptausschusse des Reichstages zu Propaganda-
Darlegungen von Ausschussmitgliedern über ihre Kriegsziele,
insbesondere der Abgg. Scheidemann und Gröber, äußerte,
betonte er unter ausdrücklicher Bezugnahme auf diese Rede in
den Vollsitzungen des Reichstages, daß wenn er zu einzelnen
seiner Ausführungen schweige, dies weder als Zustimmung,
noch als Ablehnung gedeutet werden dürfe. Diese Lage be-
steht, wie wir ausdrücklich betonen wollen, auch jetzt fort.

Großes Hauptquartier, 22. Dez. (Mittl.) Der Kai-
ser verlieh dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern
das Eichenlaub zum Orden „Pour le merite“. Eben-
so hat der Kaiser den Generalleutnant v. Rühl in Aner-
kennung seiner während der schweren Kämpfe an der Somme
als Chef des Generalstabs der Heeresgruppe Kronprinz
Rupprecht von Bayern bewiesenen Umsicht und voraus-
schauenden Fürsorge das Eichenlaub zum Orden „Pour le
merite“ verliehen.

Berlin, 22. Dez. Der amerikanische Botschafter Gerard
traf mit seiner Frau gestern Abend von seinem Urlaub wie-
der in Berlin ein.

Berlin, 22. Dez. Laut „Vossischer Zeitung“ wird die
Note der Entente in Beantwortung des Friedensange-
botes der Mittelmächte am Samstag übergeben werden.

Zürich, 22. Dez. Schweizerische Blätter melden heute
über einstimmend aus Bern: Trotz Lloyd Georges Rede im
englischen Unterhaus glaube man in den führenden poli-
tischen Kreisen der Schweiz bestimmt, Anlaß zu der Annahme zu
haben, daß die Note der Entente an die Mittelmächte in
verkaufter Form Verhandlungen vorerst auf schrift-
lichem Wege zugestehen werde.

Zürich, 22. Dez. Der Tagesanzeiger meldet: Das
österreichische deutsche Büro schreibt in einem Kommentar
zu den letzten Operationen in Rumänien, daß diese
nach der Sicherung der jetzt erreichten Linien als abge-
schlossen anzusehen sei. Demnach ist kein Angriff auf
die inzwischen jedenfalls stark ausgebauten Linien Focșani-
Galatz mehr zu erwarten, und man begnügt sich deutschseits
mit dem Erreichten, das heute auf rumänischem Boden ohne-
hin schon über die Hälfte des fruchtbarsten und ertragreichsten
Gebietes umfaßt. Wenn es daher in einigen Tagen zu ei-
ner Zurücknahme der heute noch im Vormarsch befindlichen
Armeen kommen sollte, so hat dies die gleiche nebensächliche
Bedeutung, wie vor einem Monat der Rückzug in der Do-
brudscha.

Rugano, 22. Dez. (I.L.) Der römische Vertreter des
„Corriere della Sera“ stellt auf Grund einer autoritativen
Information fest, daß die Tatsache, wonach die Entente
den amtlichen Verkehr mit den Agenten von Vene-
zias aufgenommen habe, nicht gleichbedeutend sei, mit
der Anerkennung der Regierung anstelle der königlichen
Regierung in Athen durch den Vierverband.

Berlin, 22. Dez. Aus dem Programm des englischen
Bibliodienstes teilen verschiedene Blätter Einzelheiten mit.
U. a. sind die Blechindustrie so eingeschänkt, daß die Ar-
beiter, die in dieser Industrie nicht mehr nötig sind, in Stahl-
fabriken verwendet werden können. Ganze Gruppen von Ar-
beitern werden von ihren Wohnorten anderwärts, wo sie
nötig sind, gebracht werden. Die Obrigkeit wird Befugnisse
bekommen, Arbeiter in Privathäusern einzunquartieren. Die
Entlohnung der Arbeiter soll auf Grund der Tarife ihrer
Gewerkschaften geschehen.

Rotterdam, 22. Dez. (N.B.) Der Unterstaatssekretär
des Handelsamtes sagte im Unterhause, daß von Januar
ab ein große Beschränkung des Passagierverkehrs auf
den Eisenbahnen eintreten werde. Die Fahrpreise sol-
len um 50 Prozent erhöht werden. — „Times“ meldet, daß
infolge des geringen Kohlenvorrats gewisse In-
dustrien, wie Brauereien und Brennereien, eine sehr be-
schränkte Menge von Kohlen zugewiesen erhalten werden.
— „Manchester Guardian“ warnt vor Anwendung von Zwang
bei dem neuen Nationaldienst. Das Blatt erinnert
daran, daß auch bei dem Munitionsgesetz die Zwangsbestim-
mungen eine schlechte Wirkung gehabt haben.

Berlin, 22. Dez. (I.L.) Das „Berliner Tageblatt“
schreibt: Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß
dem Haushaltsausschusse des Reichstages der, wie ge-
meldet wurde, am 3. Januar zusammentritt, bereits nähere
Mitteilungen über die Stellungnahme der Reichs-
leitung zur Antwort der Entente auf das Friedensan-
gebot des Vierverbandes gemacht werden sollen. Die ver-
lautet, dürfte im Plenum des Reichstages falls nicht be-
sondere Umstände eine frühere Berufung notwendig machen
sollte, in der zweiten Hälfte des Januar nächsten Jahres
zu einer Frühjahrstagung zusammenzutreten. Welche Regie-
rungsvorlagen aus dem Reichshaushaltsvoranschlag für 1917
dem Reichstage zugehen werden, steht gegenwärtig noch nicht
fest.

Berlin, 22. Dez. Amerikanische Zeitungen und das Lon-
doner Pressbureau veröffentlichen eine Note, die Präsident
Wilson an alle kriegsführenden telegraphierte,
um sie für Befestigung ihrer Bedingungen zu veranlassen,
die den endgültigen Abmachungen über den Frieden voran-
gehen müßten und an denen die neutralen Staaten ver-
antwortlich teilzunehmen bereit seien. Der Präsident be-
tonte, sein Schritt sei nicht durch das Friedensangebot der
Mittelmächte hervorgerufen, er schlage keinen Frieden vor,
er biete nicht einmal seine Vermittlung an, sondern er wolle
durch den Austausch der Ansichten den Weg für eine Kon-
ferenz frei machen.

Washington, 22. Dez. Neutermessung. Lansing er-
klärte, Wilsons Note basiere nicht auf den materiellen
Interessen Amerikas, sondern darauf, daß Amerikas Rechte
durch die beiderseitigen kriegsführenden immer mehr in Mit-
leidenschaft gezogen würden. Amerika treibe näher an den
Rand des Krieges und müsse deshalb die Absichten der
kriegsführenden erfahren, um seine zukünftige Haltung da-
nach einzurichten. Weder das deutsche Angebot, noch die Rede
von Lloyd George seien dabei berücksichtigt. Lansing erklärte
weiter, Amerikas Neutralitätspolitik sei unverändert ge-
blieben.

B. d. Textstell. verantw.: Schriftleiter A. Sattler, Dillenburg

Lichtspiel-Theater Saalbau Mähler, Herborn.
Am 2. Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr,
abends 7 1/2 Uhr

Deutsche Frauen, Deutsche Treue.
2 Akte. 3517

Jvanhoe

Drama in 4 Akten.

Kriegsbericht 53.

Eintausch und Einkauf von altem Gold und Silber.

Als beliebte und passende Weihnachts-Geschenke

empfehle



Uhren, Gold- u.
Silber-Waren



Meine Uhren sind bester Qualität der berühmten Uhrenfabriken Biel,
Glashütte und Genf. Sämtliche Uhren sind sorgfältig geprüft mit mehr-
jähriger Garantie. Das Gold- und Silberwarenlager ist in jedem Artikel reich-
haltig ausgestattet in nur neuen modernen Mustern.

E. Weber.

Hauptstrasse 83.

Hauptstrasse 83.

Eintausch und Einkauf von altem Gold und Silber.

August Kilbinger, Gießen, Seltersweg 79.

empfehle

Fräulein

oder junger Mann, in
Buchführungsarbeiten be-
wandert, kann sogleich ein-
treten in der Buchhandlung
von 3513

Moris Weidenbach,
C. Seel's Nachf., Dillenburg.

Eine schöne (3548)
Wohnung

an alleinstehende Person evtl.
auch mit 1 Kinde zu verm.
Näheres Hauptstr. 25.

Praktische Weihnachts-Geschenke

für Damen:

Handtaschen in vielen
Mustern u. Preislagen,
Parfäut-Taschen,
Seidenschmuck,
Necessaires,
Portemonnaies.

für Herren:

Cigarrenetui,
Brieftaschen,
Papiergeldtaschen,
Goldtaschen,
Aktenmappen etc.

für Knaben und

Mädchen:

Schulranzen, Schul-
mappen, Rucksäcke,
Gamaschen etc.

für Touristen

u. Jäger:

Rucksäcke, Wickel- u.
Led- u. Gamaschen,
Thermos- u. Heiß-
flaschen u. Warm- u.
Kaltwasser d. Getr.

Reisekoffer!

Reisetaschen!

Militär-Ausrüstungen!

Alle Artikel in grosser Auswahl für Pferde und Mannschaft.



Gut sitzende
Korsetten

die nicht drücken
u. nicht aufragen
zu günstigen Preisen

Kaufhaus
A.H. König

H. Schmeck,
Siegen, Bahnhofstr. 12.

Erstkl. Haus für photogr.
Apparate und Bedarfsartikel.
Telefon 491. Gegr. 1876.

Photogr. Kameras
aller Fabrikate

in reichster Auswahl
von den einfachsten bis zu
solchen für höchste Ansprüche.

Besonderheit:

Apparate fürs Feld

in allen Preislagen.
Versand in Pfundpaket.
Weiterverarbeitung der
Platten u. Filme bei billigerster
Berechnung.
Verlangen Sie Listen und
Musterbilder.

Gg. Wiersdörfer,

Heilgehülfe,
Dillenburg, Hauptstr. 73.
Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Geraden-
halter, Krankensäge, u. Wöchner-
innen-Artikel, Verbandstoffe und
alle anderen in mein Fach
einschlagenden Artikel.
— Fachgemässe Bedienung. —

Kirchl. Nachr. Dillenburg.

Sonntag, 24. Dez., 4. Advent.
Bm. 9 1/2 Uhr: Pfr. Contrab.
2 U. Donsb. Pf. Brandenburg.
Laut u. Tr. Pfr. Contrab.

Montag, 1. Weihnachtstag.
Bm. 9 1/2 U. Pfr. Brandenburg.
Beichte und heil. Abendmahl.
Koll. f. d. Jbidienanst. Scheuern.
auch in den Kapellen.

5 Uhr: Pfr. Contrab.
Rhm. 1 1/2 U. Pred. in Giesch.
Missionar Hanstein.

Rm. 1 1/2 U. Predigt in Giesch.
Pfarrer Contrab.
Rm. 2 U. Beichte, Pred. u. hl.
Abendmahl in Donsbach.

Pfr. Brandenburg.
L. u. Tr. Pfr. Brandenburg.
8 1/2 Uhr: abs. im ev. Vereinsh.

Dienstag 2. Weihnachtstag.
Bm. 9 1/2 U. Pfr. Deitrich von
Haiger.

Quartalkoll. für d. Armen
auch in den Kapellen.
Rm. 5 U. Weihnachtstfeier des
Kindergottesdienstes.
Pfr. Brandenburg.

Rm. 1 1/2 U. Predigt in Giesch.
Pfarrer Contrab.
Laut u. Tr.: Pfr. Contrab.

Ab. 8 1/2 U. Berl. l. Vereinsh.
(Weihnachtstfeier.)
Mittwoch 3. Weihnachtstag.
Bm. 9 1/2 U. Jünglingsv.

Freitag ab. 8 U. Bb. J. Rindberg.
Freit. 9 1/2 U. abs. Seelstunde.

Eden-Gier-Kapelle.
(Methodisten-Gemeinde.)
Sonntag, 24. Dez., v. 9 1/2 Uhr:
Predigt. 11 U. Sonntagsschule.
1. Weihnachtstag, vorn. 9 1/2 Uhr:
Predigt. Huzoll.

Rm. 4 1/2 U. Weihnachtstfeier der
Sonntagsschule.
2. Weihnachtstag, nachm. 8 U. Pfr.

Frostschutz gegen Wasserleitungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß es notwendig ist, bei
Frostwetter die Wasserleitungsrohre und Wasser-
messer gegen Frostschaden zu schützen bezw. die
Einfrieren ausgelegten Leitungsröhre und Wassermesser zeitig
zu entleeren. Durch nicht genügende Sorgfalt
an den Wassermessern verursachter Schaden fällt den
Konsumenten zur Last.

Dillenburg, im Dezember 1916.

Städtische Licht- und Wassertwerke:
3546) Bunn.

Sofort zu verkaufen:

1 gebr. Flammenrohrdampfessel von 26,5 □ Re-
heizkappe, auf 10,5 Atm. geprüft, mit ordnungsg.
Papieren,
1 stehende, gebr. Dampfmaschine 15 PS.
1 Walzgatter (Rollgatter) für 65 cm Durchl.
1 gebr. Horizontalgatter, 1 gebr. Fräsmaschine.
1 gebr. Dichtmaschinen.
verschiedene gebr. Gerätschaften.
Der Kessel u. die Maschinen stehen dicht am
Kirchener Talbahnhof.

Heinrich Baumgarten, Reutkirchen.
Reg.-Bez. Arnberg, Frankfurt. 68/4

Mit den Arbeiten auf
Hüttenwerken vertraute

Arbeiter

sofort gesucht. (3533)

Haigerer Hütte,
A.G., Haiger.

Junger Mann mit guter

Schulbildung kann als

Lehrling

eintreten in der Buch- u.

Schreibmaterialienfabr.

Moris Weidenbach,
C. Seel's Nachf., Dillenburg

Verwandten und Bekannten hierdurch die
schmerzliche Nachricht, daß gestern Abend unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Justine Ax

nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren
sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Geschwister Ax.

Dillenburg, den 21. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag
3 Uhr statt.